

DE GRUYTER

Klaus Seybold

**STUDIEN
ZU SPRACHE UND STIL
DER PSALMEN**

Klaus Seybold
Studien zu Sprache und Stil der Psalmen

Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von
John Barton · Reinhard G. Kratz
Choon-Leong Seow · Markus Witte

Band 415

De Gruyter

Klaus Seybold

Studien zu Sprache und Stil der Psalmen

De Gruyter

ISBN 978-3-11-024097-9
e-ISBN 978-3-11-024098-6
ISSN 0934-2575

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Seybold, Klaus.

Studien zu Sprache und Stil der Psalmen / Klaus Seybold.

p. cm. — (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, ISSN 0934-2575 ; Bd. 415)

Includes bibliographical references and index.

ISBN 978-3-11-024097-9 (hardcover : alk. paper)

1. Bible. O.T. Psalms — Language, style. I. Title.

BS1430.52.S49 2010

223'.2066—dc22

2010025084

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/New York

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Die erste Aufsatzsammlung mit dem Titel: „Studien zur Psalmenauslegung“, Stuttgart 1998 hatte dazu gedient, meinen 1996 erschienen Psalmenkommentar (in der Reihe HAT Tübingen) zu entlasten. Da für die Auslegung der Psalmtexte nur ein beschränkter Raum zur Verfügung stand, musste und konnte die wissenschaftliche Diskussion und forschungsgeschichtliche Begründung der eigenen Position, auf die im Kommentar weithin verzichtet werden musste, auf die „Studien“ verlegt werden. Die vorliegende Aufsatzsammlung steht im Zusammenhang mit der Arbeit an der „Poetik der Psalmen. Poetologische Studien zum Alten Testament I“, Stuttgart 2003, in dem Sinn, dass die dort vertretene Auffassung im Einzelnen an neuen Texten nochmals überprüft, gegebenenfalls korrigiert und die poetologische Analyse weitergeführt wird. Die 22 Beiträge zu „Sprache und Stil der Psalmen“ haben zum Ziel, die begonnene Arbeit fortzusetzen.

Die einzelnen Beiträge sind – sofern sie bereits gedruckt vorlagen – nur geringfügig überarbeitet worden. Sie wurden an die Reihe angepasst und in ihrer äußeren Gestalt vereinheitlicht. Ansonsten erscheinen sie jedoch – mit der freundlichen Genehmigung der betreffenden Verlage – in der Form der Erstfassung als eigenständige Studien, die noch Anlass und Umstände ihrer Entstehung erkennen lassen. Das bringt mit sich, dass es gelegentlich zu Überschneidungen und Wiederholungen in der Sache kommt.

Mein Dank gilt den Herausgebern der Reihe, dass sie der Aufnahme der Sammlung in die BZAW zugestimmt haben. Er gilt in besonderer Weise Frau Dr. Katrin Ott (Jena), die in präziser Feinarbeit das Layout hergestellt hat. Er gilt nicht zuletzt dem Verlag für die vorzügliche Betreuung des Manuskripts.

Basel, im August 2010

Klaus Seybold

Inhalt

Vorwort	V
Zur Einführung	1
A. Forschungsgeschichtliche Studien	
1. Study of Psalms in the 19th Century	10
2. W.M.L. de Wettes Arbeit an den Psalmen	35
3. Bernhard Duhms Psalmenkommentar. Eine Glosse	53
4. David als Psalmsänger in der Bibel. Entstehung einer Symbolfigur	59
B. Einzelsalmstudien	
5. Klangformen im 44. Psalm	81
6. Zum Textprofil des 51. Psalms	93
7. Jerusalem in the View of Psalm 76	105
8. Psalm 85 als sprachliches Kunstwerk	113
9. Psalm 90 und die Theologie der Zeit (Zeiten)	129
10. Formen der Textrezeption in Psalm 144	145
11. Textgenetische Hintergründe des 147. Psalms	155
12. Krise der Geschichte. Geschichtstheologische Aspekte im Moselied Dt 32	169
13. Der Hanna-Psalm (1. Sam 2,1–10)	191
14. Der Jesajapsalm (Jes 12,1–6)	207
C. Studien zu speziellen Problemen des Psalters	
15. Zur Geschichte des vierten Davidpsalters (Ps 138–145)	221
16. Akrostichie im Psalter	245
17. Mnemotechnik in den Psalmen. Eine Spurensuche	259
18. Das Menschenbild der Psalmen	277
19. Feindbild und Menschenwürde in den Psalmen	293
20. Dimensionen und Intentionen der Davidisierung der Psalmen. Die Rolle Davids nach den Psalmenüberschriften und nach dem Septuagintapsalm 151	309

D. Anhang

21. Krisenfestes Bekenntnis. Predigt am 23. Juli 2000 über Psalm 113 im Münster Basel	331
22. Enge und Weite. Predigt über Ps 119,26. Ökumenischer Semestereröffnungs-Gottesdienst in der Peterskirche Basel am 29. Oktober 1997	339
Quellennachweis	345
Abkürzungen	347
Stellenregister	351

Zur Einführung

I.

Die Psalmenforschung im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ist durch zwei Großereignisse geprägt. Einmal durch das Erscheinen des groß angelegten dokumentarischen Bandes Reihe „Formation and Interpretation of Old Testament Literature“ Vol.IV unter dem Titel: „The Book of Psalms. Composition and Reception“ im Jahre 2005¹, der einen Querschnitt durch die weltweite Beschäftigung mit den Psalmen und dem Psalter bietet. Die Herausgeber Peter W. Flint und Patrick D. Miller haben 27 Beiträge zusammengestellt, die für die gegenwärtige Forschungslage charakteristisch sind. Mit den Worten der Herausgeber: „The whole is a kind of stratigraphic view of the contemporary study of the Psalms, one that both reflects the work of recent decades of Psalms scholarship and also provides some pointers for where the study of the Psalter may be headed.“²

Das zweite herausragende Ereignis war das Colloquium Biblicum Lovaniense von 2008, das von Erich Zenger präsiert wurde und unter fast wörtlich gleichem Titel stand wie das genannte Werk, nämlich: „The Composition of the Book of Psalms“. Es versammelte gut 150 interessierte Psalmenforscher in Leuven, die in Hauptvorträgen und unzähligen short notes eindrücklich bewiesen, wie lebendig die gegenwärtige Forschung auf diesem Felde ist.³

Die Ähnlichkeit der Titel der beiden Veranstaltungen ist kein Zufall. Sie weisen gemeinsam in die Richtung, die die Forschung generell eingeschlagen hat und weiter verfolgen will, nämlich sich auf die Entstehung und Gestaltung des Psalters als Psalmensammlung zu konzentrieren. Zugleich sind sie ein deutliches Zeichen dafür, wie die Psalmenforschung nach eher etwas dürftigen Zeiten um die Mitte des

1 Erschienen bei J. Brill in Leiden und Boston, auch als Supplement to Vetus Testamentum (VT.S XCIX).

2 A. a. O., 6.

3 BETHL 238 (2010).

20. Jahrhunderts dann in der zweiten Hälfte und bis heute richtig aufgeblüht ist.⁴

Die Richtung des neuen Weges der Psalmenforschung hat Erich Zenger in seinem Eingangsvortrag und „presidential address“ in Leuven dargestellt: „Von der Psalmenexegese zur Psalterexegese. Eine Forschungsskizze“. Er legte großen Wert darauf, zu betonen, dass dieser Weg keinesfalls das Ende der klassischen Psalmenauslegung der Epoche nach Hermann Gunkel bedeuten müsse. Dass vielmehr die durch Intertextualität eröffnete neue Sicht der Einzelsalmen im Netz der Kontexte neue Perspektiven sichtbar macht. Sah einst Artur Weiser in den Psalmen „Bilder ohne Rahmen“ und war vor allem an der Auslegung der Einzelsalmen interessiert, so gilt es nun, die durch die Tradition vorgegebene – und nicht nur durch inhaltliche oder formale Kriterien zusammengestellte – Position, Abfolge der Psalmen im masoretischen Psalter zu untersuchen und zu erklären, mit dem Ziel, den Sinn der Psalmgruppen, der Sammlungen, des Buchganzen des Psalters zu ergründen. Um im Gleichnis zu bleiben: Der Ort der Aufhängung und Situierung der Bilder in der Ausstellung im Ganzen wird wichtig und für die Deutung und Bedeutung entscheidend. Mit den Worten Erich Zengers: „Weil die *Psalterexegese* der Meinung ist, ... dass der Psalter weder ein zufällig entstandenes, ungeordnetes Archiv noch eine bloße Anthologie ist, sondern sich gezielten Kompositions- und Redaktionsprozessen verdankt, geht sie der Frage nach, ob und wie der literarische Textzusammenhang einen *zusätzlichen* Verstehenshorizont der Einzelsalmen konstituiert.“⁵

Dabei wird der Begriff, der wie der Begriff „Redaktion“ in der neueren Pentateuch- und Prophetenforschung eine bedeutsame Rolle spielt, auch in der Psalmenforschung zum methodischen Leitbegriff, nämlich „Komposition“. Gemeint ist die „composition of the book“, also die Zusammenstellung und Zusammenfügung der Einzelstücke zum Ganzen des überkommenen Psalters. Von der Fülle der Aspekte, die dabei zu berücksichtigen sind, geben die Beiträge der genannten Veranstaltungen im Einzelnen einen Eindruck. Leicht systematisiert und vielleicht etwas willkürlich angeordnet, treten etwa die folgenden

4 Nicht zu vergessen sind andere Veranstaltungen wie lokale Symposien und Kongresse zu ähnlichen Themen, wie z.B. der Wiss. Gesellschaft für Theologie (Abteilung Altes Testament) 2008 in Berlin, und vor allem das Sonderheft 77 (2003) der *Revue des Sciences Religieuses* mit dem Titel: *Le Psautier et les Psaumes. Approches récentes* (433–584), ediert von der Faculté de Théologie Catholique der Universität Strasbourg.

5 Manuskript, 7.

Gesichtspunkte in Erscheinung. Die intertextuellen Beziehungsbegriffe sind den Beiträgen selbst entnommen.

- Juxtaposition: unmittelbare Kontexte, Zwillingsspsalmen
- concatenatio: Verkoppelung und Verklammerung aufeinander folgender Texte durch repetitive Sprachzeichen wie z. B. Halleluja, durch conclusio etc.
- cluster-Bildung: durch Umfang, Überschriften, gleichen Wortbestand, Stil
- Gruppenbildung: nach Inhalt oder Ausrichtung, z. B. Königs- oder Krankenpsalmen
- Sammlungen: traditionelle Sammlungen Qorach, Asaph, David-Psalmen
- Teilpsalter: Fünfteilung des Psalters in „Bücher“ durch doxologische Formeln, dann der elohistische Psalter mit „makrostrukturellen Kompositionsbögen“ (E. Zenger), der Teilpsalter und des Gesamtpsalters
- schließlich zum Vergleich der Qumranpsalter aus der 11. Höhle (11QPs^a) und der Septuaginta-Psalter.

Die beiden Beiträge des Verfassers: „Zur Geschichte des vierten Davidpsalters (Ps 138–144)“ (FIOTL 368–390) und: „Dimensionen und Intentionen der Davidisierung der Psalmen. Die Rolle Davids nach den Psalmenüberschriften und nach dem Septuagintapsalm 151“ (BETHL 238, 2010, 125–140) sind unten als Nr. 15 und Nr. 20 wiedergeben. Der erste Beitrag versucht, die Psalmenserie 138–144 in ihrer Entstehung als Gruppe zu rekonstruieren, und zwar ausgehend von der Ursprungssituation der Einzeltexte (im Kerker?) bis hin zu ihrer Zusammenstellung unter der redaktionellen David-Überschrift. Dieser Vorgang, genannt „Davidisierung“, wird im Beitrag für Leuven erneut thematisiert und im Blick auf den Septuaginta-Psalm 151, der David als Psalmdichter und -sänger darstellt, präzisiert.

Ohne Zweifel setzt die Untersuchung der kompositorischen und redaktionellen Prozesse im Psalter vielfältige und allseitige Analysen von Einzeltexten voraus. Die intertextuellen Beziehungen zwischen den Einzelstücken bedürfen der Absicherung durch die Bestimmung und Verortung der überlieferten Einzeltexte, und jede Art Vergleich im Beziehungsnetz – diachronisch und synchronisch – basiert auf der genauen Erkenntnis der zu vergleichenden Texte. Insofern setzt die Synthese der Gesamtsicht der Psalterkomposition die analytische Arbeit voraus.

II.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Beiträge liegt auf der Einzeltextanalyse, und zwar – meinem Forschungsinteresse entsprechend – auf der poetologischen Analyse der Psalmen. So finden sich im Folgenden eine Anzahl von Studien, welche zunächst von der überlieferten Texteinheit eines Psalms ausgehen, um dann in kritischer Analyse die Schichtung festzustellen, die Textebenen zu markieren und dann daraus die gegebenen Schlüsse zu ziehen. Die poetologische Analyse ist zunächst Strukturanalyse, bevor dann spezielle Untersuchungen von Sprache und Stil zu größerer Präzision führen.

Unter den im Titel genannten Begriffen „Sprache und Stil“ verstehen wir die den Hymnen und Gebeten des Psalters eigenen Äußerungsmöglichkeiten. Dabei bezieht sich der Begriff Sprache eher auf die Sprach- und Wortregister der Äußerungen, Stil eher auf die geprägte Form der versgebundenen Rede, feststellbar in der gewählten Folge von einem Wort zum nächsten und an der Gesamtorganisation des sprachlichen Materials. Die Beiträge Nr. 5–14 verfahren grundsätzlich nach diesem Muster. Dabei bildet meist eine besondere Beobachtung an dem Text den Anlass, genauer nachzufragen.

Nr. 5 ist eine Studie zu den Klangformen in Ps 44. Da die musikalische Darbietung der Psalmlieder nicht rekonstruierbar ist, muss man sich mit der sprachlichen Klanggestalt begnügen. Davon gibt der Klagepsalm der Gemeinde eine Vorstellung.

Bei Ps 51 (Nr. 6) geht es um das erkennbare Textprofil.

In der für ein Referat an der Bar Ilan University in Tel Aviv angefertigten Studie (Nr. 7) wird der Frage nachgegangen, wie in dem Asaph-Psalm 76 die Stadt Jerusalem gesehen ist und was das mit dem Namen Morija zu tun hat.

Psalm 85 hat ein besonders kunstvolles literarisches Profil (Nr. 8). Er wird als „einer der schönsten Psalmen“ (Bernhard Duhm) gewertet.

Eine Vorlesung zu Ps 90 (Nr. 9) befasst sich mit der die Textform bestimmenden Zeitstrukturen und ihre theologische Bedeutung.

Ps 144 dient als Beispiel für eine sekundär geformte, collage-artige Textform, die aus der Wiederverwertung anderer Psalmtexte lebt (Nr. 10).

Bei Ps 147 interessiert die Art der Kompositform; anders als die *ad hoc*-Bildung, die Odil Hannes Steck vorgeschlagen hat, werden die Teilstücke stilistisch analysiert und als psalmartige Vorstufen erkannt (Nr. 11).

Das große Moselied von Dt 32 wird als Psalmenkomposition erklärt und in seinem Werdegang beleuchtet (Nr. 12). Es kommen dort Varia-

tionen einer älteren Geschichtsdeutung Israels zutage, die von grundlegender theologischer Bedeutung sind.

Der Psalm Hannas aus 1. Sam 2 wird auf seinen höfischen Stil als ursprünglicher Königpsalm untersucht, und dabei werden inschriftliche Einflüsse auf die Gestaltung offen gelegt (Nr. 13).

Der Jesaja-Psalm (Jes 12) schließlich wird auf seine dreiteilige Struktur hin untersucht und das „Jeschajahu“-Motiv als literarische Grundidee aufgedeckt (Nr. 14).

Die zu verschiedenen Zeiten und für unterschiedliche Zwecke angefertigten Stilanalysen gehören insgesamt in den größeren Zusammenhang der poetologischen Psalmenerklärung und bilden eine Fortführung und Ergänzung der grundlegenden Darlegungen in der „Poetik der Psalmen“ (2003).

III.

Vorangestellt sind einige wenige forschungsgeschichtliche Studien. Die Studie über die Psalmenforschung des 19. Jahrhunderts, die im Zuge des großen Werkes über die Geschichte der Auslegung der alttestamentlichen Literatur von Magne Sæbø⁶ entstanden ist, versucht darzustellen, wie die Psalmen vor allem in grammatisch-sprachlicher und historisch-kritischer Perspektive gesehen wurden, wobei die Namen Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Hermann Hupfeld, Franz Delitzsch und Bernhard Duhm besonders zu nennen sind (Nr. 1).

Dem ersten und dem letzten Forscher der Reihe, den Baslern de Wette und Duhm, wurde aus gegebenem Anlass eine eigene Studie gewidmet (Nr. 2 und Nr. 3).

Etwas anders ausgerichtet ist die Studie (Nr. 4), die – auf der Basis der bisherigen Forschung – die Geschichte, Entstehung, Überlieferung und Wirkung der Ikone „David als Psalmsänger“ zum Thema hat. Sie trifft sich in einigen Punkten mit der Untersuchung der Davidisierung der Psalmen (Nr. 20) und sucht zu ergründen, wie es zu der Symbolfigur „Davids als Sänger“ und zu dem Titelbegriff „Psalter Davids“ gekommen ist.

6 Hebrew Bible/Old Testament: The History of Its Interpretation (HBOT III 1), Göttingen.

IV.

Thematisch ausgerichtet sind die Studien Nr.16–20. Beschäftigt sich Nr.16 noch mit akrostichischen Erscheinungen alphabetischer und nichtalphabetischer Art im Psalter und nimmt damit die poetologische Thematik der Einzelstudien auf, so entstand Nr.17 (Mnemotechnik in den Psalmen) als Auftragswerk für ein Berliner Alttestamentlertreffen, ist eine „Spurensuche“, die Beobachtungen zur Überlieferung und Weitergabe machen will.

Die beiden Studien zum „Menschenbild in den Psalmen“ (Nr.18) und zu „Feindbild und Menschenwürde“ (Nr.19) entstanden als Gastvorlegungen mit vorgegebener Thematik. Sie fassen zusammen, was sich an soziologischen, anthropologischen und theologischen Erkenntnissen dem Verfasser ergeben hat.

Beigelegt sind der Sammlung der Studien auch zwei Basler Predigten zu Psalmtexten (Nr.21 und 22), um zu dokumentieren, worin der theologische Sinn der literarischen Arbeit an den Psalmen besteht, nämlich außer sich mit der Komposition und Rezeption auch mit der Applikation biblischer Texte zu beschäftigen.

Dabei öffnet sich ein weiterer Horizont.

A. Forschungsgeschichtliche Studien

1. Study of Psalms in the 19th Century

1. The Legacy of the 18th Century

The study of biblical poetry in the 19th century is based on the legacy of the 18th century, developed and summarized in *Einleitung in das Alte Testament* of J.G. Eichhorn (1780–83). Important names are those of C. Schöttgen, R. Lowth, J.G. Herder and their research on the laws and rules of ancient Hebrew poetry.

Twenty years before R. Lowth it was C. Schöttgen who published in 1733 a dissertation entitled *ergasia sacra*. He found this figure of speech in former rhetorical discourses. His definition was that *ergasia* is the linking of entire sentences, several words or clauses of entire sentences of similar meaning (*membra*) in a kind of parallelism.¹

Lowth wrote the most famous study of poetry of the Old Testament in the year 1753: *De sacra poesi Hebraeorum praelectiones academicae Oxonii habitae*. He presented a description of the biblical style of parallelism named *parallelismus membrorum* with its three categories: synonymous, antithetic and synthetic and thereby found and established modern analysis of Hebrew poetry up to the present day. There is no biblical study that is not concerned with the principles of *parallelismus membrorum* and the structure of Hebrew verse.

Herder was engaged in the meaning of ancient Hebrew poetry in his two books about “Der Geist der ebräischen Poesie” 1782/3, seeking for and feeling intuitively the mindset of poets and the spirit of poetic literature. Living in the time of the romantic period in Germany, he enthusiastically extolled the poetry of the psalms, tracing their formation from the beginning. His understanding of the book of Job and Song of Songs as poetic literature² was novel and of lasting influence in the 19th century.

According to Eichhorn there are two important terms concerning the poetry of the Old Testament: the term “Gattung” (“Gattungen der

1 Cf. Meynet, *Rhetorical Analysis*, 53–59.

2 Herder translated Cant in verses: Salomons Lieder der Liebe, die ältesten und schönsten aus Morgenlande (Leipzig: Weygand, 1778) – as tried J. W. von Goethe (as early as 1775).

hebräischen Poesie") (forms or types) and "Überlieferung" (tradition) in the sense of oral and scriptural tradition. With Herder he stressed on the awareness of the psalms being ancient texts and of a strange culture and language, from a world that is still in its infancy ("wie die Welt – in ihrer Kindheit"). How should one read the Psalms? One has to be content with a weaker illumination of these ancient texts ("... sie genügen sich mit den schwächeren Strahlen ihres Zeitalters").³

To the legacy of the 18th century must also be ranked work on the original text of the Old Testament carried out by B. Kennicott and de Rossi in the 17th and 18th centuries as a basis for new studies on Hebrew grammar and lexicography up to W. Gesenius and his epoch-making books (1810/1817).

In the 19th century much work was done to explain biblical literature with the help of these studies. A grammatical and historical method was developed and accepted in Old Testamental exegesis. A survey will show how many commentaries on the Psalms were published. A horizontal line runs from de Wette to Duhm and by extension to both sides from Rosenmüller to Gunkel.

2. Wilhelm Martin Leberecht de Wette

One of the first highlights was the commentary on the Psalms by W.M.L. de Wette. First published in 1811, the next editions in 1823, 1829, 1836, the fifth edition 1856 revised. Arranged with several controversial additions by G. Baur. Each edition was an improvement of the previous one, especially by using the new tools of W. Gesenius.

The result of his exegetical work during his time in Heidelberg (1807–10) was the "Commentar über die Psalmen", the only commentary he wrote on the Old Testament. He had planned a series of commentaries on the whole Old Testament, accomplishing the translation of the Old Testament which he had published at the age of 29 as a joint venture with the orientalist J.C.W. Augusti at Jena in 1809. The commentary on the Psalms is to be understood in the context of his basic discussion about the poetic biblical books of Job, Psalms and Ecclesiastes. According to Augusti they deal with the contradictions of life, especially in the lyrical collection of the Psalter. So for de Wette Judaism is the religion of misfortune ("Unglück"), Christianity the religion of consolation.⁴

3 Kraus, *Geschichte*, 133–170.

4 Cf. Rogerson, W. M. L. de Wette, 64 ff.

The commentary is a masterpiece. The material it presents as support for understanding the Psalms linguistically and historically is admirable. Probably no commentary up to this time is comparable with this work. As an example of scholarship, of knowledge and precision it became a standard work for all exegesis of the Old Testament, written for the first time not in Latin but in German. The layout, in the first editions with comment texts only, was completed later in the fourth edition by a translation written in stichoi and stanzas. De Wette took up the historical exegesis of his day, seeking to find out the historical setting of each psalm. "Yet even here, de Wette remained true to his convictions in that historical certainty was not as easy to establish by as many had supposed, and that the first duty of the commentator was to appreciate the psalm as a poetic whole, expressing a particular religious experience or intention."⁵

The first sentence of the introduction reads as follows: "Die Psalmen sind *lyrische Gedichte*." (Psalms are lyrical poems.) This was a new insight right from the outset. The Psalms are not only texts of Holy Scripture the provenance of which cannot not be questioned. They are indeed poetry in the original sense of the term. This is seeking for a new category. De Wette's definition is as follows:

"Lyrisch sind die Psalmen im eigentlichen Sinne; denn bei den Hebräern, so wie im Alterthum überhaupt, waren Dichtung, Gesang und Musik verbunden, und die Ueberschriften der meisten Psalmen bestimmen die für uns freilich unverständliche Verbindung derselben mit der Musik. Auch dem ästhetischen Charakter nach verdient die Psalmendichtung den Namen der lyrischen. Das Wesen der lyrischen Poesie ist unmittelbarer Ausdruck des Gefühls, und Gefühl ist die Sphäre, in welcher sich die meisten Psalmen bewegen. Schmerz, Betrübnis, Furcht, Hoffnung, Freude, Vertrauen, Dankbarkeit, Ergebenheit gegen Gott, alles was das Herz bewegt und erhebt, ist in diesen Gesängen ausgesprochen. Die meisten sind der lebendige Erguß des erregten, gefühlvollen Herzens, das frische Erzeugniß der Begeisterung und Gedankenerhebung, wenige das todte Machwerk einer künstlichen Nachbildung und kümmerlichen Zusammenstoppelung, oder undichterische Gebetsformeln, Tempelhymnen und Spruch=Zusammenstellungen." And later in the passage: "Man kann den Psalter sehr passend eine *lyrische Anthologie* nennen".

These statements show the influence of J. G. Herder. Herder was de Wette's tutor at Weimar. There he learnt that the home of religion is feeling and emotion as its expression, and this is what he found in the

5 Rogerson, *Old Testament Criticism*, 45.

Psalms. Therefore he adds a new dimension to exegesis. These texts are the mirror of the soul, by reflecting individual human emotions; and human emotion is the reflection of the Divine.

This we name romanticism. The Psalms must be understood aesthetically as individual poems.

The new approach to review the Psalms as lyrical poems and the Psalter as a lyrical anthology requires order and arrangement in accordance with literary criteria. De Wette faced the consequences immediately, which led him to new and valid insights.

1.

De Wette succeeded in finding a new classification of the Psalms. The aim was to differentiate between the types of poetry ("Dichtungsarten"). The groups he combined formed the basis of further literary arrangements of the texts. Arranging the Psalms he found six groups according to content and character ("nach Inhalt und Charakter"):

- I. Hymns, in which "Jehova was praised" (he held fast to the old pronunciation of "Jehova" during his life in spite of the protest of W. Gesenius). "Diese Classe enthält die erhabensten Gedanken über Gott, Natur, Weltregierung u. s. w.";
- II. Popular psalms, "enthaltend Anspielungen auf die alte Geschichte der Israeliten";
- III. Psalms of Zion and the temple;
- IV. Royal psalms;
- V. Psalms of lament, "Klagen über Unglück und Befeindung und Bit-ten um Hülfe ..., die reichhaltigste Classe" (laments about misfortune and hostility, the most numerous group); he replaced the term "Unglückspsalmen" (psalms of misfortune) of the first edition ever frequently by "Klagpsalmen" (laments). There are six sub-groups:
 1. individual, 2. popular, 3. general laments, 4. individual and popular, 5. didactic poems, 6. psalms of thanks;
- VI. Religious and moral psalms, a remainder of six groups of mixed forms.

2.

According to the narrow number of texts and the few specimens of the sample types ("Dichtungsarten") de Wette concluded that only remnants of Hebrew poetry had survived. The absence of a secular lyric – with the exception of Ps 45 – was a problem for him, bearing in mind that outside the sphere of religion and cult there must likewise be lyrical poetry arising out of feeling. "Wahrscheinlich haben wir die meisten

dieser übriggebliebenen Lieder dem religiösen Gebrauche zu verdanken, nicht der allgemein dichterischen Theilnahme; und daher sind so wenige weltliche Lieder dem Untergange entrissen worden." (Probably the surviving songs came from religious use and not from an aesthetic commitment.)

3.

The literary insight into the provenance and arrangement of poems constrained de Wette to reflect upon the authorship of David, and this led him to an inference with far reaching consequences. He held fast to the biblical picture of David the lyrical poet and master of poetic art as he is represented in the books of Samuel. He discussed the golden age of this time and the familiar supposition of a "Prophetenschule Samuels" where the art of lyric poetry was cultivated, from which David profited concerning the elegies he wrote. He found only two psalms of Solomon (Ps 72; 127) and only a few texts from the time when prophetic rhetoric flourished in Israel.

"Sehr viele Psalmen müssen nach den Ergebnissen einer gesunden kritischen Exegese, die auch beinahe allgemein anerkannt sind, in die Zeiten des Exils, und nach dem Exil gesetzt werden". Many centuries of lyrical poetry are not represented at all or at best only inadequately. So we are "berechtigt zu vermuthen, die Psalmen=Sammlung möge viele namenlose oder falschbenannte Lieder aus der Periode von David bis zu Exil enthalten, was auch die Kritik im Einzelnen wahrscheinlich machen kann. Vermuthlich haben manche Propheten, besonders Jeremias, Beiträge zu unserer Psalmensammlung geliefert, welche fälschlich dem David u. A. zugeschreiben oder ohne Namen gelassen sind."

4.

The psalms in the commentary were dated to periods of the history of Israel. Eight psalms are definitely, five only possibly pre-exilic. Ps 18 is of Davidic provenance, Ps 132 was used for the dedication of the temple, Ps 133 for David's coronation. Ps 10 is a model for the type of lament. Many psalms date from the exile or early post-exilic period. More than thirty psalms are from the Maccabaeen period, most of them collected in the second half of the Psalter. The largest groups seem to be the national (more than thirty) and the individual laments (some twenty-six) and hymns (eight).

5.

"Ein früher kaum geahnetes, hier auch nur anzudeutendes, aber höchst wichtiges Problem, in dessen Lösung sich das höchste exegetische,

kritische und ästhetische Verständniß der Psalmen durchdringen muß, ist die Unterscheidung des Ursprünglichen und Nachgeahmten in der Psalmendichtung."

6.

The messianic interpretation of Psalms was rejected as alien to these old texts. Only Ps 22 indicates the messianic conversion of the nations.

7.

The longest and most interesting chapter of the commentary is about "Rhythmus und Musik der Psalmen" (1811, 47–93). It contains a complete and detailed treatise of biblical poetry.

After a comprehensive review de Wette tried to establish the system of parallelism of R. Lowth, but he agreed with the opinion of "der gelehrten jüdischen Rabbinen und *Herders*" that there was no metre and no specific number of syllables in Hebrew literature." "Welches ist nun jene rhythmische Form der hebräischen Poesie?" Answer: The Hebrew rhythm is the parallelism of members. The nature of rhythm is the form of speech, inhaling (*Arsis*) and exhaling (*Thesis*): "so entsteht ein *Silbenmaass* ... und Sätze und Perioden". Sentences develop into verses and verses into strophes. Dance is the best paradigm of rhythm: "Die vollkommene Tanzkunst ist die, welche die künstliche Ausbildung der *Tanzschritte* (*pas*) – sie entsprechen den metrischen *Versfüßen* – verbindet mit der kunstreichen Anordnung der Bewegung im Grossen, der *Tanzfiguren*, welche den *Versen* und *Strophen* entsprechen. So wie es aber einen Tanz geben kann, der nur in künstlichen Tanzschritten besteht ohne Zusammensetzung zu Figuren und einem Ganzen – dieser entspricht der *rhythmischen Prosa*: so lässt sich auch ein solcher denken, in welchem man die einzelnen Schritte der Natur und dem Zufalle überlässt, und nur eine gefällige Anordnung der Bewegungen im Grossen beabsichtigt – dieser entspricht der zweiten unmetrischen Art von Rhythmus. – Zu der letzteren Art gehört der hebräische Rhythmus, nämlich der *Parallelismus der Glieder* ...

Worin besteht aber der Parallelismus der Glieder ...? ... mehr um den Gedanken, als um äussere Form und Klang ... das Ebenmaass des Inhaltes."

It was the rhythm of ideas that R. Lowth had found. De Wette added a new category of parallelism which he named "rhythmic parallelism", if parallelism was only an external and superficial form.

"Und so hätten wir denn den Parallelismus der Glieder nachgewiesen als Form der Rede, der Declamation und des Gesangs, und ihm so,

als einer wirklichen rhythmischen Gestaltung, eine Stelle neben anderen, freilich mehr ausgebildeten Rhythmus-Arten angewiesen, die man ihm hoffentlich nicht streitig machen wird."⁶

De Wette went on to discuss other special forms of rhythm as the rhythm of gradation ("Stufenrhythmus") and also acrostic forms. Finally he asked himself whether the accents of the Hebrew text had anything to do with musical activities.

In de Wette's view real Hebrew poetry was characterized not by metre but by the "Gedanken-Rhythmus" (rhythm of ideas) which came from a particular way of thinking and of expressing feelings. This is the real sense of the stylistic phenomenon of parallelism found by R. Lowth and referred to by de Wette. He pointed out that equality of ideas (Gedankengleichheit) could result in an equality of words (Wortgleichheit) in two parallel sentences. The idea was conceived in rhyme, the inner form of poetry. The acrostic beginning of a verse or a series of words in a given sentence was for him formal poetry.

To sum up: "The Psalms commentary, then, is fully representative of de Wette's thinking during the Jena and Heidelberg periods. It displays scepticism and indifference to matters historical. It is not impossible, and in any case of little value, to determine the original historical setting of many psalms. What matters most is religion, seen as an expression in lyrical aesthetic forms of experiences of doubt, uncertainty, joy and hope. The lament psalms, which comprise well over a third of the whole collection, are at the heart of the Psalter, expressing at individual and corporate levels the religious struggles of the nation and its pious members. It is a way in to the inner sanctuary of Old Testament religion."⁷

3. Philology, History, Poetics and the linguistic-historical Commentaries

A survey about studies on the Psalms after de Wette shows these three terms as more or less straightforward and always combined together. To be more precise, all studies have their own features and their center of gravity, but the center of gravity of the exegesis changes between these three points. One transversal can be found

6 Quotations: *Commentar* 41836.

7 *Op. cit.*, 76f.

by looking at the investigation supported by the progress of Hebrew philology (1),
 by the progress of historical research (2) and
 by focussing on style and poetry (3).

1. Philology

As an effect of the fundamental works of W. Gesenius and others on Hebrew grammar and lexicography and the new tools they created, the exegesis of the Psalms came to an astonishing climax during the 19th century. Without the help of the cognate Semitic languages – this study began in the second half of the century as new sources, especially after cuneiform characters and other inscriptions had come to light – Hebrew grammar was studied and analyzed intensively at a very high level. The progress of interpreting the Psalms in detail was obvious. The commentaries after de Wette tried to develop this basic work. They profited from the grammarians and lexicographers. De Wette himself improved his work by means of new editions. Accompanying studies were published, e.g.: the *Philologischer Clavis* by H.E.G. Paulus 1815; *Beiträge zur Kritik* by Clauss; the *Commentarius grammaticus historicus* by J.J.V.D. Maurer 1838; up to monographic studies of psalmic terms as those of A. Rahlfs 1892 and others.⁸

2. History

The 19th century was the century of discovering history. The past came into the sight of philosophy and this was studied and reconstructed by historians. The history of antiquity, the poetry of former times, became increasingly a field of interest.

After H. Ewalds work on the history of Israel (*Geschichte des Volkes Israel*, 1843ff., ³1864) no interpreter of the Psalms could dispense with his epoch-making research. Concerning the Psalter there was especially the problem of the superscriptions with historical data that had to undergo criticism. Were the psalms of David really composed by the great king – as Ps 151 Septuagint maintains – although the language and style of the texts are of later date? Alternatively, are there really texts of the Maccabean era as many interpreters from de Wette up to B. Duhm suppose? One has to consider that the influence of G.F.W. Hegel and

8 Cp. Diestel, *Geschichte des Alten Testaments*, 563ff.

that his philosophy of history was present even in the work of Ewald, who looked for the rise of the ideal religion in the history of Israel. But one must say that the exegesis of the Psalms was only indirectly influenced by the categories of philosophy, especially by the idealistic conception of religion as a personal feeling. The concept of the history of religion rising up to the absolute or true religion ("wahre Religion") in no way influenced the study of the Psalms. This trend lasted until the end of the century and beyond (cp. H. Gunkel).

To show the detailed discussion of history in the study of the Psalms we quote some lines from de Wette's commentary on Ps 1:

"Ganz gegen den Geist dieses Psalms sind die Meinungen mancher Ausleger, welche in demselben bestimmte *historische Beziehungen* finden wollen; es sei auf Davids Verfolgung durch Saul (*Venema*); oder auf Absaloms Empörung (Vers. einiger Beitr. z. histor. Auslegung der alttestamentl. Bibel); oder auf die Zeit der syrisch-macedonischen Herrschaft (*Olshausen*); oder auf die makkabäischen Zeiten und die abtrünnigen Juden (*Esrom Rudinger*; *Hitzig*, der den Psalm unter Alexander Jannäus gegen 85 v. Chr. verfasst sein lässt). Der Psalm hat einen ganz allgemeinen religiösen Sinn, wie *Rosenmüller* u. A. richtig bemerkt haben."⁹

3. Poetics

The founder of Hebrew poetics, Bishop R. Lowth, was godfather of all studies of biblical poetry during the 19th century (and beyond).¹⁰ Many studies sought to find a structural framework to the biblical literature, especially in the Psalms. The discussion about metre, verse, parallelism, chiasm, rhetorical style, strophe and stanza went on successively, but we can only record general poetical studies by J.L. Saalschütz 1825, F. Boys 1825, E. Meier 1853, special studies of strophe by F. Köster 1831, of metre by J.J. Bellermann 1813, A.W. Krahmer 1837, J.J. Vaihinger 1845, up to J. Ley 1857/87 with the beginning of a new era of metrical studies. But it is obvious that these studies do not go far beyond the level of de Wette's treatise.

9 Commentar ⁴1836, ad Ps 1.

10 Cp. Diestel, *Geschichte*, 665.

4. Linguistic-historical Commentaries

A series of historical-linguistic commentaries, some of which were of considerable length were published up to the fifties by F. Hitzig 1835, H. Ewald 1835, E. W. Hengstenberg 1842–47, A. Tholuck 1843, J. G. Vaihinger 1845, C. von Lengerke 1847, P. Schegg 1850, J. Olshausen 1853, H. Hupfeld 1855–62.

On the way from de Wette to Duhm it should be noted that in the first line the commentary on the Psalms by H. Hupfeld in four volumes was paradigmatic for exegesis of the 19th century. More than de Wette and others he was interested in the religious and theological character of the Psalms.

“Dass ein Buch wie die Psalmen – welches uns die Religion des A. T. von ihrer innerlichen Seite, wie sie in den Gemüthern lebte, zeigt, und als Gesangbuch der Jüdischen wie Christlichen Kirche einen gewissen symbolischen Charakter erhalten hat – vorzugsweise ein *theologische* Auslegung fordert, liegt auf der Hand ... Ich verstehe darunter die Erklärung der vorkommenden religiösen Begriffe und Anschauungen in ihrer eigenthümlichen geschichtlichen Gestalt, Begränzung und Entwicklungsstufe, oder solche praktischen Anwendungen, die erweislich in dem Gesichtskreis und der Tragweite der betreffenden Stellen liegen.” (VIII^f).¹¹

The theological interpretation means explaining all religious terms, ideas and views and pursuing their practical application in life. Moreover, he wanted to write a history of the interpretation of the Psalms, which he presented in the introduction to his commentary (“§11. Geschichte der *Bearbeitung* (Auslegung) des Buchs”, pp.56–65) and in the interpretation of specific lines of the psalms. So his books form a repertory for all who look for the history of the study of the Psalms before Hupfeld. His classification of the texts was twofold. He distinguished between texts which treat of “*Gott u. göttlichen Dingen überhaupt* (ohne Anwendung auf besondere Verhältnisse)”, i.e. hymns, proverbs, didactic psalms, etc. and texts with “*Anwendung der allg. Überzeugungen von Gott u. seinem Reich auf besondere Verhältnisse u. Lagen*”, texts of lament or thanksgiving and royal psalms, etc.

As to the poetic character of the texts he was typical of his time. With de Wette he was of the opinion, that the “*Dichtungsart* der Pss. ... im ganzen die des *Lieds* (ist), oder die sog. *lyrische* d.i. unmittelbarer Erguss einer Stimmung oder eines ... Gefühls”.¹² He was very cautious

11 Die Psalmen, ²1867.

12 Op. cit., 18.

with dating the texts. In his mind only the explicit statements of the Psalms themselves were of any specific value. So he wrote to Ps 1: "Ein ausgeführter Spruch ... von dem *Gedeihen* des *Gerechten* u. *Verderben* des *Ungerechten*; ... Der Satz des Ps. ist so allgemein u. gangbar, dass es völlig unnütz u. verkehrt ist, hier bestimmte *historische Beziehungen* zu suchen: auf Davids Verfolgung durch Saul; oder auf Absaloms Empörung; oder gar auf die Makkabaeischen Zeiten u. die abtrünnigen Juden ... Über den *Verfasser* des Ps. ist in Ermangelung einer Überschrift nicht einmal eine Überlieferung, wie in den Überschriften vieler anderen Pss., vorhanden." ¹³

Hupfeld's interpretation of the Psalms was one according to the thinking of the 19th century. The texts are above all expressions of the soul and the feelings of the individual. "Hier (scil. in the psalms) finden wir diese die Seele bewegenden u. zu ihrem Eigenthum u. Lebensgrund gewordenen Ideen in mannigfacher Richtung u. Anwendung auf eine Weise ausgesprochen, die – schon weil selbstgeschaffen, ursprünglich, frisch aus dem Quell der Empfindung geflossen, nicht von aussen eingeführt u. nachgeahmt – in jeder ihrer Richtungen *classisch* ist." ¹⁴

4. Conservatism

Ernst Wilhelm Hengstenberg and Franz Delitzsch

During the 19th century there was a growing need for a theological interpretation of the Psalms. This phenomenon does not cause any surprise. For most critical exegesis was in principle engaged in regarding and studying the Bible as literature mostly influenced by rationalistic methods of the Enlightenment ("Aufklärung") and of historicism. The dominant philosophy of idealism and the understanding of religion and its history puzzled Christian believers, and the Church denied such exegesis and opposed academic theology and its concerns.

The normal reader of the Psalms could not understand why these texts attributed to Moses, David, Solomon were in fact not written by them. What about the credibility of the Bible? Many readers of the Bible were not trained to understand the many passages in Hebrew, Arabic or Syriac which commentators quoted in their commentaries using the script of these languages. A series of books about the Psalms were therefore published with explanations in a more popular sense, by R. Stier 1834; W.M.L. de Wette 1836; A. Tholuck 1843; L. Reinke 1857/58;

¹³ Op. cit., 68.

¹⁴ Op. cit., 21.

O. Strauß 1859. This trend reflects conservatism in exegesis and gave rise to the long commentaries on the Psalms by E.W. Hengstenberg 1842–47 and in particular F. Delitzsch 1859–60.

E.W. Hengstenberg, an orientalist, as a young man was healed – as he said – from the philosophical fever (“philosophisches Fieber”), was born again and became a pietist. As a professor in Berlin he represented the so-called “Repristinationstheologie” (derivative from lat. *pristinus* “former, ancient, of yesterday”, in German “gestrig”). He wanted to revitalize the theological dogmas of the Old Church. Interpreting the Old Testament, he returned to the time when the canon of the Old Testament was closed and renewed old Jewish synagogical traditions. His main books were the “Christologie des Alten Testaments und Commentar über die messianischen Weissagungen” (1855) and his commentary on the Psalms (1842–47). Hengstenberg combined two aims of interpretation: coherence of the scriptures of the Old and New Testaments in a metahistorical realm of God and finding a deeper sense in the Holy Scripture. His interpretation was a symbolic one. “Ich habe überall nicht bloß behauptet, sondern bewiesen, bewiesen besonders aus der Vergleichung des gesamten symbolischen Sprachgebrauchs der Schrift, in dem sich der tieferen Forschung eine wunderbare Einheit und Klarheit kundgibt.”¹⁵ In the case of the interpretation of the Song of Songs (1853) he was opposed to all that has to do with history. He sought to find the way – in his words – to a deeper level of research (“tiefere Forschung”), constructing a kind of metahistory, e.g.: the Song of Songs is referred to Solomon. But for Hengstenberg this was not the historical King Solomon of the 10th century BC, but a so-called heavenly Solomon (“himmlischer Salomo”). “Salomo nennt also in der Überschrift sich selbst als Verfasser des Liedes, als seinen Gegenstand den himmlischen Salomo, zu dessen Vorbilde er bei seiner Geburt geweiht war”. Highly mythological – H.-J. Kraus in *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments* regards this reading as intolerable (“unerträglich”).

More in line with a philological and historical exegesis was Franz Delitzsch. In his commentary on the Psalms Delitzsch took up the rich exegetical tradition of his predecessors. He tried to interpret the texts as they stood, linguistically and historically. But he did not wish to read them critically. Like Hupfeld and Hengstenberg he looked for a theological interpretation of the given material. He thought in terms of the history of salvation and spoke of the great acts of God (“die grossen Taten Gottes”), as understood in the traditions of the Church. All the

15 Cp. Kraus, *Geschichte*, 224.

texts were explained literally. The Psalms originated as the superscriptions claimed. The Exodus Psalm Ex 15, Ps 90 and the Song of Moses in Deuteronomy 32 were written by Moses himself. These are the oldest psalms. David composed most of the psalms, Solomon a few and subsequently the Levitical singers their texts (Korach, Asaph etc.). There may also have been Maccabean psalms. There is a very long period of history for the composition of psalms, beginning with Moses up to Judas Maccabaeus (from the 14th to the 2th century BC). Interesting therefore is Delitzsch's dating of Ps 1: "Was die Abfassungszeit des Ps. betrifft, so ist folgendes festzuhalten: 1) er ist vorjeremianisch, denn Jeremia kannte ihn, das Fluch- und Segenswort Jer 17,5-8 ... ist wie eine auslegende und ausschmückende Paraphrase ... Er ist 2) nicht früher als salomonisch. Denn in die Zeit von Salomo ab weist uns das im ganzen Psalter nur hier vorkommende Wort für Spötter, ein in der Zeit der Chokma von den Freigeistern üblich gewordenes Wort ... Da er aber keinerlei zeitgeschichtliches Anzeichen enthält, so ist auf nähere Bestimmung seiner Entstehungszeit zu verzichten. Wir sagen mit Columba: *Non audiendi sunt hi, qui ad excludendam Psalmorum veram expositionem falsas similitudines ab historia petitas conantur inducere.*"¹⁶ In short, Ps 1 was composed before Jeremiah, but not earlier than Solomon.

And another passage: "Daß Alexander Jannai Verf. des ersten und zweiten Ps. sei und die Psalmensammlung abgeschlossen habe, ist nach Allem, was wir über den Charakter und das Schalten dieses Despoten wissen, moralisch unmöglich."¹⁷ Alexander Jannai could not be the author of Ps 1 because he was of negative moral behavior.

Delitzsch consistently interpreted the Psalms as the New Testament authors read them. He dispensed himself of the historical and the critical insight of his predecessors. He read all the texts consciously and subconsciously like prophetic texts concerning Christ as eschatological promises. Nonetheless he took up the Jewish tradition. "Daß ich aber auch Leistungen jüdischer Forscher gern in meinen Bereich ziehe, geschieht in dem Wunsche, die Scheidewand zwischen Synagoge und Kirche fallen zu sehen."¹⁸ As a result: "Der Psalmenausleger kann sich entweder auf den Standpunkt des Dichters oder auf den Standpunkt der alttestamentlichen Gemeinde, oder auf den Standpunkt der Kirche stellen – eine Grundbedingung des Auslegungsfortschritts ist die Auseinanderhaltung dieser drei Standpunkte und demgemäß die Unterscheidung der zwei Testamente und überhaupt der verschiedenen

16 Kommentar ⁵1894, 66.

17 Op. cit., 11.

18 Vorrede ²1867.

Heilsoffenbarungs- und Heilserkenntnisstufen.”¹⁹ Choosing between these three positions – poet, old-testament-congregation and Church –, Franz Delitzsch chose the position of the Church.

It is interesting to note that the contribution of Franz Delitzsch 1864 (and of his son Friedrich Delitzsch 1902) to the understanding of the book of Job in its wider context of wisdom literature found in the Old Testament and the Near Eastern tradition was a step in a new direction.²⁰

5. New Aspects in the last Decades of the 19th Century

In the second half of the century the number of special studies on the Psalms increased. Many aspects of the exegetical problems were discussed. These studies completed the work of exegesis of many commentaries, which were published time by time by Kamphausen 1863; C.B. Moll 1869/71; A. Rohling 1871; J.-B. Glaire 1872; F.X. Patrizi 1875; H. Graetz 1882/83; H. Lesêtre 1883/86; T.K. Cheyne 1888; S.R. Hirsch 1888; F. Baethgen 1892; H. Kessler 1899; B. Duhm 1899; A.F. Kirkpatrick 1891–1902.

First of all, the Hebrew text of the Psalms and the old translations were studied.

E.J. von Ortenberg investigated the textual problems, *Textkritik* 1861.– C. Bruston wrote about *le texte primitif*, 1873.– E. Nestle published his *Psalterium Tetraglottum*, 1879.– S. Baer analyzed the Masoretic text and the system of punctuation in the poetical books: *Das Accentuationssystem der drei biblischen Bücher Psalmen, Sprüche Salomo's und Iob* (published as supplement to the commentary of F. Delitzsch).– S. Baer also edited the Masoretic text of the book of Psalms: *Liber Psalmorum, textum masoreticum accuratissime expressit, e fontibus masorae varie illustravit, notis criticis confirmavit* 1880 (with a preface of F. Delitzsch). – F. Baethgen estimated the *textkritischen Wert der alten Übersetzungen*, 1882. – G. Hoberg wrote about *Die Psalmen der Vulgata*, 1892; L. Techen proposed a *Syrisch-hebräisches Glossar* to the Psalms 1897.

The metrics of poetry were intensively studied by E. Meier (*Die Form der hebräischen Poesie*, 1853); by J. Ley (*Grundzüge*, 1875; *Leitfaden*, 1887); by G. Bickel (*Carmina metrica*, 1882/83); and at least by E. Sievers (*Studien zur hebräischen Metrik*, 1905).

19 Kommentar ⁵1894, 52 f.

20 See below.

Dating the Psalms remained a topic of debate in all commentaries, cf. especially F. Giesebrecht: *Über die Abfassungszeit des Psalters*, 1881. The music was studied by O. Strauß (*Psalter als Gesang- und Gebetbuch*, 1859), J.K. Zenner (*Die Chorgesänge*, 1896), O. Fleischer, (*Neumen-Probleme*, 1895–97), J. Köberle (*Die Tempelsänger*, 1899), A. Büchler (*Zur Geschichte der Tempelmusik und der Tempelpsalmen*, 1899/00) and others.

The problem of titles and superscriptions and the process of redaction were explored, especially e.g. by Ham (1871), A. Neubauer (1890), W. Staerk (1892), B. Jacob (1896), W. Riedel (1899).

Of special interest and widespread influence were the studies of K. Budde on the lamentation for a death, the Hebrew *qina* ("Leichenklage") with its typical limping meter (3+2) ("Das hebräische Klage lied", 1882/91). His object was primarily the book of Lamentations. And last but not least there was a great number of more or less small studies on psalmic notions and conceptions e.g. of R. Smend (*Über das Ich der Psalmen*, 1888); A. Rahlfs (עֲנִי und עֲנִי in den Psalmen, 1892); F. Coblentz (*Über das betende Ich*, 1897) and others.

Looking at the bibliography one can see that the term "critical" played an ever increasing role in the titles of studies and in the discussions of biblical poetry. New lines were also manifest in the critical analysis of the books of Job and Song of Songs.

6. Bernhard Duhm's Commentary of 1899

Although B. Duhm was of the opinion – as R. Smend relates²¹ – "dass man durch Commentare dumm wird" (one will become stupid) – he wrote commentaries on Job, Isaiah, Jeremiah, the Twelve, and the Psalter of great importance for research up to the present day. The commentaries on Job and the Psalms may not be the most important ones – this may be true for the commentaries of Isaiah and Jeremiah – but they are the most popular. Notorious is the out-spoken language, the penetrating criticism of the "pious poetry" of the writings about the Psalms. Many readers are shocked at his censorship and his extremely keen judgment on texts of the Holy Bible. Duhm read them as he read literature in general.

The second half of the 19th century saw a considerable number of important commentaries on the Psalms. Different in character, some of them are voluminous, most of them contain rich linguistic and histori-

21 Smend, *Deutsche Alttestamentler*, 122.

cal materials. None of them are easy to read, but one particular example is amusing because of its lively temperament, its extreme critical position and shrewd judgement. It was published in the last year of the century 1899 (²1922), scil. the *Kurzer Hand-Commentar zum Alten Testament* by B. Duhm.

With its 312 + 37 pages this commentary (excluding a translation of the text) this is one of the shorter ones. Duhm's translation was published separately (1899). He brought out a second edition with a translation of the text in a stichic written layout (1922). Every reader of the commentary has the impression that it is a work of relevance. Many problems are enduring and have remained so through the ages. At the end of the preface we read:

“Am Meisten hat mir auch bei dieser Arbeit am Herzen gelegen die Religionsgeschichte. Ich rechne auf Leser, die die wahre Objektivität nicht im Festhalten am Alten oder an den jetzt herrschenden Meinungen und in ‚besonnener‘ Abkehr von neuen Hypothesen, sondern im unablässigen Streben nach der meist dunklen und oft fremdartigen Wahrheit erblicken.” (VIII). (Duhm tried to find his own truth, which was often of a very strange character. Chronological and poetical statements in his view are only “Thesen, Vorschläge und appellieren an die prüfende und wenn nötig berichtigende Mitarbeit des Lesers” (VII). Four points concerning the importance of this commentary are worthy to note.

1.

“Danach halte ich es für wahrscheinlich, dass unser Psalmbuch als solches unter der Königin Alexandra oder Salome rund 70 a. Chr. fertig geworden ist und seinen Eroberungszug durch die gesamte Judenheit angetreten hat” (XII). This may be right concerning the Psalter as a book. However, he supported a late date for many individual psalms as was done by his predecessor de Wette, because Duhm did not rely on the historical superscriptions – he is speaking of “pseudohistorischem Kopfschmuck” (pseudo-historical ornament).

“Kein einziger Psalm bringt einen unbefangenen und tendenzlosen Leser auch nur auf den Gedanken, dass er vorexilisch sein könnte oder gar müsste”. The oldest psalm for him is “das Volkslied aus der Zeit des babylonischen Exils Ps 137” (XIX). Then follows a long period with nothing. “Ebenso kenne ich keinen Psalm, der an die persische Zeit zu denken veranlasste.” “Hingegen scheinen manche Psalmen in der griechischen Zeit vor Antiochus Epiphanes entstanden zu sein.” “Dass in

die Zeit von 200 vor bis 100 nach Christus auch die meisten Psalm-sammlungen und jedenfalls der Abschluss des Psalters fallen, wäre von vornherein wahrscheinlich, wird aber zur Gewissheit durch den Umstand, dass nicht wenig Psalmen sich mit voller Sicherheit als Erzeugnisse eben dieser Zeit erweisen lassen." (XII). Duhms proposal ("Vorschlag") of historical dating is worth quoting in detail: "Aber was mag der jüngste Psalm sein? Und in welchem Zeitpunkt zwischen der Abfassung des jüngsten Psalms und Lk 13 33 mag der Psalter seinen Abschluss erreicht haben? Nach meiner Überzeugung gehen die jüngsten Psalmen bis zu rund 80 a.Chr." Concerning the traditional dating he continued: "Das ist eine Literarkritik, die in den kindlichen Anfängen stecken bleibt, aber freilich mit einer Exegese harmoniert, die vor jedem schärferen Eindringen in die historische Situation und in die individuelle Physiognomie der einzelnen Dichtungen zurückschreckt, sich mit erbaulichen Gemeinplätzen begnügt oder gar durch allegorische Umdeutung alles konkret Geschichtliche hinwegschwemmt. Die wissenschaftliche Literarkritik darf nicht blos, sondern muss eine Tradition von so illegitimer Art vollkommen ignorieren; es ist ein nichtiger Spuk so gut wie das allegorische Ich, das neuerdings wieder umgeht, wie zum Spott auf unsere Einbildung, dass wir jetzt endlich uns auf die rein sachliche und historische Auslegung verständen." (XVIII).

"So gewährt uns fast allein die mit dem Jahr 168 a. Chr. beginnende Epoche wegen ihres Reichtums an auffallenden, aufregenden Ereignissen die Mittel, eine Anzahl Psalmen mit verhältnismässig grosser Sicherheit genauer zu datieren ... Diese Psalmen reichen von der Zeit der beginnenden Religionsnot bis in die Zeit des Alexander Jannäus, ins zweite Dezennium des letzten Jahrhunderts. Tiefer hinab scheinen keine Spuren zu führen, wenn man von einzelnen Zusätzen und Änderungen absieht." (XIX). "Einen ganz festen Boden hat man unter den Füßen bei Ps 74. Er ist hervorgegangen aus der gewaltigen Erregung, in die die frommen und patriotischen Juden durch die Gewaltthaten und die Massregeln versetzt wurden, durch die Antiochus Epiphanes die jüdische Religion unterdrücken wollte." (XX).

Duhm dares to give different classifications. There are "vorkabbäische Psalmen", "Psalmen aus der Zeit der kabbäischen Kämpfe", "Psalmen aus der Zeit der hasmonäischen Hohenpriester", "Psalmen aus der Zeit der hasmonäischen Könige", "Pharisäische Kampfpsalmen" and dates these texts within only a few decades, from 168 BC until 80 BC.

But he also has in mind that many texts "weder mit der äusseren Zeitgeschichte, noch mit Parteiinteressen etwas zu tun (haben), sondern ... aus solchen persönlichen Lebensgeschicken hervorgegangen (sind),

wie sie überall und zu allen Zeiten vorkommen, oder behandeln ganz allgemeine Stoffe und Fragen, Gedanken und Gefühle." (XXII). Everywhere he found reflected "die religionsgeschichtliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte", the time "wo der durch Esra endgiltig begründete Nomismus, wo Gesetz und Wandel im Gesetz, Tempel und Tempelkult, Schriftgelehrsamkeit, jüdischer Partikularismus und monotheistischer Universalismus, apokalyptische Theorien allem Dichten und Trachten zu Grunde liegen." (XXIII) It has to be accepted, that these texts are not earlier than the 4th century and as old as all or most of the texts that can be dated.

As to Ps 1 he was of the opinion that: "Dies anspruchslose Maschal muss schon darum jung sein, weil es ganze Sätze aus den ‚nebiim‘ (Jer 17,7ff. Jos 1,8) in aller Unbefangenheit herübernimmt, ohne den Vorwurf des Plagiats zu besorgen: offenbar sind Josua und Jer für den Verf. schon heilige Bücher. Sollte es von Anfang an zu einem Vorwort für den Psalter bestimmt gewesen sein, so müsste seine Abfassung in das letzte Jahrh. vor Chr. fallen. Es könnte auch aus einer Thorarolle, dem es als Motto diente, herausgenommen und dann etwas älter sein, aber gewiss nicht viel."²² First century or not much earlier.

2.

The second characteristic feature of the commentary is that Duhm no longer says that the Psalter was the "book of hymns or a liturgical book of the Jewish community". Instead he saw the Psalter as a popular religious book ("religiöses Volksbuch"). He considered the aesthetic quality of many texts as "mittelmäßig" (mediocre). But there were also worldwide masterpieces of lyrical poems.

Often quoted, Duhms opinion of Ps 119, which he considered to be the most worthless production which ever blackened paper ("das inhaltloseste Produkt, das jemals Papier schwarz gemacht hat") – a grotesque misunderstanding of this sapiential anthology. Less known is the fact that he made a translation of psalm 119 copying in quite a charming fashion the alphabetic structure of this text. He perceived the pedagogical aim of the Psalter as a book: "Für die letzten Herausgeber des Psalters, die ihn in die Laienwelt brachten, muss man daher nicht etwa die Priester, die Funktionäre des Tempels, sondern die Schriftgelehrten halten, die, wenn man so sagen darf, ein Interesse an der Demokratisierung des Kults im weiteren Sinne ... hatten." (XXIV).

22 Psalmen, 5.

"Richtiger ist es daher zu sagen, dass die Veranstalter und Herausgeber der Psalmsammlung die Absicht hatten, ein religiöses Volksbuch zu schaffen, das dem Laien zwar auch die Mittel gewährte, gewissen Ansprüchen des Tempelkults zu genügen (die Gelübdelieder), aber hauptsächlich dazu bestimmt war, ihm als Andachts- und Lesebuch zu dienen, ihn in der Disziplin der nomistischen Religion zu erhalten, ihn zum Studium und zur Befolgung des Gesetzes anzufeuern: so hat es auch der Verfasser des Prologs, Ps 1, gemeint." (XXIV). "Ein grosser Teil der Psalmen ist wahrscheinlich überhaupt niemals am Tempel gesungen worden." "Viele Psalmen sind gewiss niemals und nirgends gesungen worden." "Und aus dem neuen Testamente sehen wir, dass der Psalter auch als religiöses Lehrbuch galt, dem man Lehrsätze oder die Argumente dafür entnehmen konnte." The editors of the Psalter aimed at the democratization and popularization of the priestly cult.

3.

The third feature is that Duhm had an imaginative view to the social reality of the time of the Psalms. "Und wo gäbe es ein Schriftthum von gleichem Umfang, in dem so viel von Spioniren und Verleumden, von Haß und Verachtung geredet würde, wie im Psalter! Man stellt sich nach dem Leben, wünscht sich gegenseitig zur Hölle, droht mit Gottes und mit eigener Rache, verflucht selbst Kind und Weib des Gegners ... Kein Zug tritt in dem culturhistorischen Bilde, das sich im Psalter abspiegelt, so stark hervor wie der der allgemeinen Verhetzung."²³ The problem of enemies in the Psalms has to be solved. He understood the true meaning behind the texts and discerned their reflection of the true society of the time and of the whole of antiquity. He found a sociological method while explaining the circumstances and conditions of life of the psalmists. "Verhetzung" (incitement) is his term for social situations with negative communication.

Who wishes to find only theology in the Psalms, "übersieht nur zu gerne, in welcher Welt und für welche Menschen die Psalmen entstanden sind". For Duhm these are just the same people in the same social reality, "die Leute, die später aufhorchten und herbeiströmten, als die Armen, die Demüthigen und Friedfertigen selig gepriesen wurden, als es hieß: das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, als die Kraft aus der Höhe sich offenbarte."²⁴

23 Duhm, *Die Psalmen übersetzt* (21907), XVIII.

24 End of the Preface (21922).

With these words the preface of the second edition of Duhm's historical-critical commentary of the Psalms is concluded.

7. Outlook into the 20th Century

"History, religion, literature" – these subjects alone and in combination were the central concepts ("Leitbegriffe") in the research and study of the Bible, including the Old Testament and the Psalms in the 19th century. And it was very successful as we can see reviewing the richness of exegetical productions of this period. The investigation of the Psalms was guided by practical needs to use and understand the texts in service and meditation. But it was always influenced by the method of the period which was historical, linguistic and critical in comparing these texts with other texts internal and external. The view was developing towards a clear picture of the history of religion. Towards the end of the century T.K. Cheyne postulated: "At the present juncture we seem to need a more critical study of the facts which condition the outward form of Christianity. Some of the most important of these are of course to be found in the Old Testament, as the crown of which we may justly regard the Psalms. The history of the growth of the Psalter must therefore first of all be studied, and if the whole of it, practically, should prove to belong to the great post-Exilic period, we shall have to compare the religious ideas of the Psalter, obtained by a careful exegesis, with those of the peoples with whom the Israelites came into the closest contact."²⁵

The answer was given at the beginning of the 20th century, first by the founding of the "Religionsgeschichtliche Schule", then by H.Gunkel and his investigation of the history of literature ("Literaturgeschichte, Gattungsgeschichte") and by studies on the widespread and growing discoveries in the world of the oriental antiquity.

25 Cheyne, *The Origin and Religious Contents of the Psalter* (1891), X.